
Das Ende der Kinderarbeit ist nur unter bestimmten Voraussetzungen greifbar – Global March Perspektive zum ILO Bericht

Ausführlicher Kommentar von Caroline Schmidt

[Der Kommentar wurde als Reaktion auf den in eins Entwicklungspolitik 11/12 (2006) veröffentlichten Artikel von Manfred Liebel „Der neue ILO Bericht zur Kinderarbeit: Ein Dokument der Selbstgerechtigkeit“ in gestraffter Form als Leserbrief in eins Entwicklungspolitik 13/14 (2006) veröffentlicht.]

ILO Bericht ist in politischer Hinsicht richtungsweisend

Wer sich die Mühe macht den hundertseitigen ILO Bericht durchzuarbeiten, muss den Verriss von Manfred Liebel zurückweisen. Denn die Leistungen der ILO seit der Verabschiedung der Konvention 182 gegen die schlimmsten Formen von Kinderarbeit im Jahre 1999 und auch die seitdem vollzogenen Lernprozesse verdienen Respekt. Die ProNATs (Verein zur Stärkung arbeitender Kinder) und insbesondere Manfred Liebel haben jedoch die ILO zu einem Dauerfeindbild hochstilisiert, dem sie keinerlei Würdigung entgegenbringen und seit Jahren mit den gleichen Argumenten entgegnetreten. Selbst die u.a. vom „Deutschen NRO-Forum Kinderarbeit“ begrüßte Gesprächsbereitschaft der ILO der Bewegung der arbeitenden Kinder gegenüber wird von Liebel sofort wieder als Versuch geschmäht, diese doch nur vor den Karren der ILO spannen zu wollen. Erst wenn sich die ILO die Ideen der Pro NATs voll zu eigen machte, wäre er wohl zu Frieden. Das aber wird nicht geschehen, denn es würde letztlich die Aufgabe ihrer Ziele – die Kinderarbeit weltweit abzuschaffen und allgemeine, qualitative Schulbildung zu verwirklichen – bedeuten.

Dabei müsste die von vielen NROs, u.a. dem Global March, hinterfragte zu starke Fokussierung der ILO auf die schlimmsten Formen von Kinderarbeit den Vorstellung der ProNATs besonders entgegenkommen. Warum ihr Sturmangriff gegen die ILO gerade mit der Verabschiedung der Konvention 182 begann, wird ein Rätsel bleiben. Erinnerung sei hier noch einmal daran, dass die dem „Globalen Marsch gegen Kinderarbeit“ angeschlossenen Organisationen 1998 vergeblich drängten, die Verhinderung von Schulbildung durch Kinderarbeit mit in die Konvention aufzunehmen.

Was der wohl eher missglückte Titel verdeckt, sind die im Bericht ausführlich behandelten Voraussetzungen für ein Erreichbarmachen des Endes der Kinderarbeit. Die Botschaft des Berichts ist deutlich zu erkennen: die bisherigen Erfolge zeigen, dass, wenn – und nur wenn – der Kraftakt der Bewegung gegen Kinderarbeit weiter auf allen Ebenen verstärkt wird, die schlimmsten Formen von Kinderarbeit bis 2016 tatsächlich überwunden werden könnten und Maßnahmen zur Abschaffung jeglicher Form von Kinderarbeit ins Blickfeld rücken.

Schulbildung gegen Kinderarbeit

Der im Mai vorgelegte ILO Bericht über Kinderarbeit legt die positiven Bestrebungen der vergangenen Jahre offen, den Kampf gegen Kinderarbeit forciert mit der Förderung des Bildungssektors in Entwicklungsländern zu verknüpfen. Dabei liegt die ILO auf einer Linie mit dem Global March gegen Kinderarbeit, der Deutschen Welthungerhilfe und auch mit der Weltbank. Zu vergessen ist nicht, dass universale Grundschulbildung und die Reduzierung der

Analphabetenrate seit 2000 als anerkannte Entwicklungsziele gelten und, obwohl die Abschaffung von Kinderarbeit in diese Ziele nicht integriert ist, sich daraus schon jetzt verstärkende Effekte ergeben. Der ILO Bericht hält eine Übersicht bereit, die außer- und innerschulische Interventionsmaßnahmen aufzeigt, die auch den Herausforderungen zur Abschaffung der Kinderarbeit gerecht werden. Der Bericht lässt wichtige Aspekte hinsichtlich Regierungsverantwortung, privaten Kosten, Qualität und Vermittlung von lebensrelevantem Wissen nicht aus.

Dass arme Eltern und Kinder mühsam sparen und arbeiten, um Zugang zu qualitativer Schulbildung zu haben zeigt, dass Bildung in allen sozialen Gruppen einen hohen Stellenwert einnimmt und dieser vor allem unter den Armen steigt, je höher die zu erwartenden Bildungserträge ausfallen. Im Bericht findet sich dazu das Beispiel, dass durch Technologietransfer und industrielle Modernisierung fair bezahlte Arbeitsplätze geschaffen werden. Außerdem wird eine langfristige und multidimensionale Perspektive im Kampf gegen Kinderarbeit herausgearbeitet. In dieser Hinsicht steht die ILO sowohl für die Integration des Themas Kinderarbeit in internationale Programme (PRSPs, MDGs, EFA, FTI) als auch für die Förderung sektorübergreifender Strategien. Dabei geht es vor allem darum, den Bedürfnissen armer Menschen gerecht zu werden, da Kinderarbeit ein Aspekt der weltweiten Armut ist.

Das Ende der Kinderarbeit in Sicht?

In weiten Bereichen wird der Bericht als zu optimistisch kritisiert. Diese Kritik bezieht sich vor allem auf die Zahlen, welche die ILO dazu animiert, vorauszusagen, dass Kinderarbeit in absehbarer Zeit, überwunden werden könne. Solche Zahlen mögen hinsichtlich der Erhebung, der Regionen, der berücksichtigten Arbeitsfelder, ihrer Aussagekraft etc. anzweifelbar sein. Dennoch ist der Bericht richtungsweisend. Er stellt heraus, dass im gleichen Zeitraum, in dem eine prozentuale Verringerung von Kinderarbeit festgestellt wurde, die globale Entwicklungsagenda an Profil und Richtung deutlich gewonnen hat. Diese zeichnet sich u.a. durch umfassende Ansätze zur Armutsbekämpfung aus, welche auf verstärkende Wechselwirkungen zwischen einzelnen Sektoren setzen und rückt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und Industrieländer stärker in den Vordergrund. Dabei geht es sowohl um die Gestaltung kohärenter Politikansätze als auch um die Bemühungen um „*Aid Effectiveness*“ (Geberkoordination, Ownership) in der internationalen Entwicklungshilfe.

Der Bericht zeigt, dass der Kampf gegen die schlimmsten Formen von Kinderarbeit bereits Erfolge aufweist. Um aber weitere nicht-akzeptable Kinderarbeit – darunter fallen besonders Arbeiten, welche Schulbildung einschränken oder auf andere Weise die Entwicklung der Kinder behindern – abzuschaffen, bedarf es konkreter, weiterführender Verpflichtungen und gemeinsames Handeln. Die ILO vereint drei wichtige Parteien – Regierungen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände – und arbeitet zudem mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen. Im Kampf gegen Kinderarbeit ist die ILO unentbehrlich. Einerseits weil sie die Verknüpfung von Bildung und Kinderarbeit fokussiert und weil sie Wissen hinsichtlich gesetzlicher Bestimmungen, institutionellen Voraussetzungen und programmatischen Umsetzungen andererseits weitergibt.

Global March Standpunkt

Der Global March verbindet bereits seit 2003 die Querschnittsthemen Kinderarbeit, Bildung und Armut. Gemeinsam mit der ILO, UNESCO, UNICEF und der Weltbank wurde 2005 schließlich eine Globale Sonderarbeitsgruppe Kinderarbeit und Bildung eingerichtet. Gleichzeitig kooperiert Global March als zivilgesellschaftliche, soziale Bewegung mit der ICFTU

und arbeitet mit der Internationalen Föderation von Lehrgewerkschaft *Education International* in der *Globalen Bildungskampagne* zusammen. Der Vorsitzende von Global March, Kailash Sarthyati, hebt anlässlich des ILO Berichts hervor, dass die Überwindung von Kinderarbeit sowohl mit dem Finanzierungsverhalten und der Harmonisierung der Geber zusammenhänge als auch mit dem politischen Willen der Regierungen in Entwicklungsländern.

Mit der europäischen Kampagne *STOPPT Kinderarbeit! Schule ist der beste Arbeitsplatz* besteht Kooperationsvereinbarung, die zwischen der Deutschen Welthungerhilfe und der deutschen Global March Gruppe bereits konkretisiert wird. Die Sorge der europäischen Kampagne, die ILO lege sich für die kommenden 10 Jahre zu einseitig auf die Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit fest, wird von der deutschen Gruppe geteilt. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass der Bericht und andere Verlautbarungen und Studien der ILO immer wieder deutliche Signale dahingehen aussenden, dass die Bedeutung eines ganzheitlichen Ansatzes zur Abschaffung von Kinderarbeit, der alle arbeitenden Kinder einschließt, von ihr voll erkannt wird.

Juni 2006